

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Schmerzliche Leiden Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1707

VD18 11274522

Zwey und zwanzigste Betrachtung über Matth. XXVI. v. 22. Und sie wurden sehr betrübt, und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu Ihm: Herr, bin ichs?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

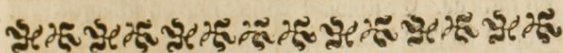
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049

zu Schanden werden / der auff Mich harret. Ich will
des Gesangs nimmermehr vergessen:

Er sprach zu mir: halt dich an Mich /
Es soll dir jetzt gelingen /
Ich geb Mich selber ganz für dich /
Da will Ich für dich ringen /
Denn Ich bin dein / und du bist mein /
Und wo Ich bleib / da soltu seyn /
Uns soll der Feind nicht scheiden!



Zwey und zwanzigste Be- trachtung.

über Matth. XXVI. v. 22.

Und sie wurden sehr betrübt / und huben
an / ein jeglicher unter ihnen / und sag-
ten zu Ihm: HErr / bin ichs?

Der Geist Gottes verbindet mit dem Wörlein
Jesu, das Verrathen Jesu / und das Betrüb-
nis der Jünger / kaum hatte der Heyland sei-
ne Weissagung geendigt: Einer unter euch wird
mich verrathen: so bald fiengen die Jünger an
sehr betrübt zu werden. War nicht zu verwundern.
Sie hiengen dem HErrn an / und also waren sie ein
Geist mit ihm / 1. Cor. VI. 17. Ein Geist ein Herz /
ein Herz ein Schmerz. Der HErr in Betrübniß /
die Jünger im Trauren. Bey dem verwunderten Haupte
und Herzen leiden alle Glieder. Ach wie oft wird JE-
sus verrathen / und du trauest nicht einmal. Wie mani-
ches Menschen Abfall können Prediger und Obrigkeiten
verweh,

424 Zwey und zwanzigste Betrachtung

verwehren / wenn sie einige Empfindlichkeit und Liebe zu Jesu / zu dem armen Menschen trügen : Bey keiner Religion betrübet man sich weniger über das Verrathen und Übergeben Jesu / als bey der Evangelischen. Will er nicht bleiben / so lauff er / sagen dergleichen Bauchdiener unter uns gutes Theils. Mit keinem Heller helfen sie / keine Liebe bezeugen sie / keine Hülffe erweisen sie / und der Zehende ist nicht einmal zu sprechen. Ach wie oft trauert dein Jesus / und du bist kein trauriger Jünger. Er weinet / und du wischest ihm seine Thränen nicht ab. Er schwitzet Blut / und du schläffest. Ist nicht in Christo dein Nächster mit dir verbunden ? Ja. Denn Paulus sagt : Wir sind allzumal einer in Christo / Gal. III. 28. ein Herz / eine Seele. Wie kompts denn / daß du deinen Neben-Christen im Elend siehest / und lässest ihn elend ? Ermahnet nicht Paulus : Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an / weinet mit den Weinenden ? Rom XII. 13. 15. Gott hat uns nicht zu unempfindlichen Blöcken und Klögern / sondern zu empfindlichen Menschen geschaffen / in welchen die Natur sich üben / und die sich umb den Schaden Josephs auch bekümmern sollen. Fürwar das Mitleiden ist bey den meisten unter uns eben schlecht / ungeacht wir einander geistlicher Weise nah genug verwandt seynd / Kinder eines Vaters / Glieder eines Leibes / unser aller nur ein Herr / ein Glaube / eine Tauffe / ein Gott und Vater / Eph. IV. 5. ungeachtet wir die Worte Christi so oft erklären hören, Matth. VII. 12. Alles das ihr wollet / das euch die Leute thum sollen / das thut ihr auch ihnen : ungeachtet dieses alles / sage ich / beweisen wir gleichwol gegeneinander offte schlechtes Mitleiden. Der arme Mensch sitzt im Elend / weinet tausend Thränen / jederman gehet vorbey / thut als gieng es ihn nicht an : Niemand nimmts zu Herzen : Bey denen meisten heist es / der Herr ist nicht zu Hause / oder ist bey dem Studiren

ren auff die Predigt / oder hat keine Zeit. Ihr Herz
ist wie ein Stein / auch viele Thränen / Ströme mögens
nicht erweichen. Ja viele / die uns trösten solten / freuen
sich über unsern Schaden / und ist ihnen leyd / daß es
nicht gar aus mit uns ist. Wir haben nimmer groß
günstigere Herren als im Unglück. Wie manchem
springer das Herz für Freuden / wenn er seinen Näch-
sten in grosse Herzens Angst bringen kan ! Die Leute
leben noch / die längstens hätten verlauffen müssen /
wenn ich sie nicht mit meinem Schaden angehalten /
und sie ihr Glück in meinem Unglück gefunden hätten.
Die Schadvocaten (die gewissenhafte Advocaten haben
sichs nicht anzunehmen) kleiden sich gemeinlich von der
Leute Ungedeyen / und die seidene und sammerte Kleider/
schreiben sich von Abpressung der Armen her. Sie wer-
den fett vom Unglück / wie der Salamander vom Feuer.
Die Welt / sagt D. Müller von Rostock / ist doch ein
solch Teuffels Kind / das nie eine grösser Freude empfin-
det / als wenns siehet Jesum und seine Glieder unter-
gehen / sie spottet ihrer in ihrem höchsten Elend / sagt
ihnen GOTT und alles Gute ab / hält sie für die aller-
schädlichste giftigste Würme / die alles verderben / und daß
alle Menschen umb GOTTES willen schuldig seyen / ihre
Aufrottung zu befördern. Ja sie gönnet ihnen den Him-
mel auch nicht / wolte wol / daß sie im höllischen Feuer
ewig brenneren. So sind die meisten Menschen gear-
tet. Selten findet man bey ihnen Mitleiden und Er-
barmen. Das ist nicht der Apostel-Geist / welche sehr
betrübet worden / und wenig mehr mit Lust gegessen / da
sie höreren / daß Christus solte verrathen werden.

Selig sind / die aus Erbarmen
Sich annehmen frembder Noth /
Sind mitleydig mit den Armen /
Bitten treulich für sie GOTT :

Dd 5

Die

426 Zwen und zwanzigste Betrachtung

Die behülfflich sind mit Rath/
Und wo möglich/mit der That/
Werden wieder Hülff empfangen/
Und Barmherzigkeit erlangen.

Sie wurden sehr betrübt! Das Hauptwort λυπέμενοι, bedeutet etwan nicht hier eine obenhingehende Traurigkeit / die bald wieder verschwindet / wie viel leicht der reiche Jüngling / ἀπὸ τοῦ λυπέμενος, betrübt von Jesu gieng / und das Seine zu verkauffen nicht eingehen wolte / weil er viel Güter hatte / Matth. XIX. 22. sondern eine solche Berrübnis/die das Herz fasset und frisset/der man nachhänget/derer Krafft man empfindet: Wie also der Apostel Petrus ἐλυπνήθη, traurig ward/ daß ihn Jesus zum dritten mahl fragete/ ob er ihn auch liebete / Joh. XXI. 17. Was Herodes vor eine Traurigkeit empfunden / über der Forderung Herodiadis / das Haupt des theuren Johannis betreffende / von welcher im XIV. Matthäi 9. steht / daß er ἐλυπνήθη traurig geworden sey / stellen wir dahin / unserer Jünger Berrübnis war sonder Streit heftlich. Sie wurden σφόδρα, sehr betrübet. Beyn Matth. II. 10. wurden die Weisen σφόδρα, hoch oder sehr erfreuet (eigentlich nach dem Haupt-Texte / sie freueten sich in einer solchen Freude / die groß war) da sie den Stern wieder sahen / hier wurden die Jünger hoch betrübet / da der HERR des Sterns untergehen sollte: Es gieng ihnen wie dem Nehemä / denn von dem steht dieses ἐλυπνήθην σφόδρα, ebenmäßig im V. 6. Es gehörte dieses betrübet werden zu dem Berrübnis / von welchem der HERR sagte: λυπηθήσεσθε, Ihr werdet traurig seyn / Joh. XVI. 20. Sie wurden sehr betrübet. In das erschraek / die andern wurden bestürzt. Jener / in Meynung seinen Anschlag heimlich zu halten / sich offsenbahrer sehende; diese / weil sie vernahmen/ in was Gefahr

fahr der Herr schwebete / und welches das Erschreck-
lichste / durch einen von ihnen. Sie wurden sehr
betrübet ! Nicht als ob die übrigen außer Juda kein
gutes Gewissen gehabt / sondern weil sie der allerwar-
haftigsten Weissagung Jesu mehr / als ihrem Fleisch
und Blut traueten / nicht wissende / was ihr im Bu-
sen tragender Feind erwan vorhaben / und vor Anschlä-
ge wider Jesum schmieden möchte. Sie glaubten bil-
lich der Wahrheit mehr als sich selber / und erkannten
gar recht / daß das Wetter unter dem Himmel nicht so
unbeständig als des Menschen Gemüth wäre / und das
Böse auszurichten gar geneiget / auch wenn mans nie
in Sinn genommen. O wie von Herzen gut ist es /
wenn ein Mensch ihm selbst nicht zu viel trauet / son-
dern gedencet / Gott kennt mich besser / als ich mich
selbst kenne. HERR / du erforschest mich / und kennest
mich / sagt David im CXXXIX. Psalm zu Anfange.
Wer kannte Perum besser ? Christus oder er selbst ?
Es ist ein grosses Ubel / wenn einer durch eigene Krank-
heiten zum Arzte werden muß. Die die Sünden nicht
eher stiehn / als bis sie vollbracht / und davon nicht eher ab-
lassen / als bis sie sie nicht mehr treiben können / sind eines
allgemeinen Mitleidens würdig / und die kan man nicht
gnugsam beklagen / die alle ihre Vorsichtigkeit der spä-
ten Reue zuschreiben können / und nur mit ihrem eige-
nen Schaden klug worden sind. Es ist gefährlich vie-
le Sachen mit seinem Nachtheil zu wissen / und ist ei-
ne geringe Ehre / wenn einer durch die Staffel der
Thorheit zu der Klugheit gestiegen. Das löblichste Miß-
trauen begehret man gegen seinem eigenen Herzen. Daß
memento diffidere gilt auch hier. Die Furcht vor der
Sünde ist eine Schutz-Mauer wider dieselbe : Ich bere
alle Morgen :

Gib Herr / daß ich vor Sünden
Mich hüte diesen Tag /

Auch

428 Zwen und zwanzigste Betrachtung

Auch selbst mich überwinden

Und dir vertrauen mag.

Sie huben an ! ἤρξαντο, eigentlich/ sie begaben sich darauff/ sie untersuchten/ sie machten ihr Werk darvon: Es ist nicht gar unbekant sonsten sothane Bedeutung dieses Wortes in der Schrift: als/ Noah sieng an Weinberge zu pflanzen/ 1. B. Mos. IX. 20. das ist/ er pflanzete/ er begab sich darauff. 3. B. Mos. XXI. 9. Wenn eines Priesters Tochter anfängt zu huren/ das ist/ wenn sie sich auff solche Leichtfertigkeit begibt. Matth. XVI. 22. hub Petrus an Jesum ἐπιμαρτυρεῖν, zu bestraffen oder ihm einzureden: das ist/ er untersienng sich dessen. Marc. II. 23. ἤρξαντο, siengen die Jünger an/ indem sie giengen/ Aehren auszuraffen. Luc. III. 9. sprach der Täufer Johannes: Nehmet euch nicht für zu sagen/ μὴ ἀρξήθε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς: eigentlich/ sanget nicht an zu sagen/ ist so viel gesagt: fallet ja nicht auff die vergebliche Gedancken/ hebet es nicht einmal an. Luc. XV. 24. ἤρξαντο εὐφραίνεσθαι, siengen die gebetene Gäste und der Vater des verlohrnen Sohns an frölich zu seyn. Im Geschichtb. XVIII. 26. ἤρξατο παρρησιάζεσθαι, sieng Apollo an frey zu predigen. (Vi. de Gatak. Cann. pag. 40. Glasi. lib. III. Philol. Tr. III. Can. III. p. m. 549. Joh. Wandalinum de Feria Passionis & Triduo mortis Christi c. III. pag. 36. Mit solchem Eyffer und Fleiß untersuchten hier die Jünger auch/ und wäre von ganzem Herzen zu wünschen/ daß wir in unserer Buss nach dem Exempel der Israelitischen Kirchen uns forschten/ und sucheten unser Wesen/ und uns zum HErrn bekehrten/ auch unser Hers sammt den Händen auffhüben zu GOrt in dem Himmel/ Klagl. III. 40. 41. Es ist keine rechtschaffene Buss/ welche in flüchtigen Gedancken bestehet: die Eur muß recht angehoben werden/ wollen wir der Seelen gründlich helfen: es lieget viel an gutem Anhben.

heben. Wir fangen fast alle mit jenen aus dem Evangelio Luc. XIV. 18. an / uns nicht zu beschuldigen / sondern zu entschuldigen / was soll denn solchen Starcken der Arge? Es sind in Wahrheit diese Wort von wichtigem Nachdenken: Sie huben an! Die Sache ist Überlegens werth / denn die Gnade Gottes / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo / ist für niemand als für die recht bußfertigen Seelen. Es ist aber leyder offenbahr und lieget am Tage / daß der größte Theil der so genannten Christen sich hierinnen selbst betrüger / und daß manche / die da meinen / daß sie schon vor der Thür des Himmels stehen / und nur hinein gehen dürfen / noch nicht angehoben haben / durch wahre und rechtschaffene Buße auff dem schmahlen Weg des Lebens zu wandeln. Wie viel hundert haben etlich tausend mal gebeichtet / und sind wol gar darüber gestorben / und haben nicht einmal recht angehoben Buße von Herzen zu thun! Die Sünden müssen genau untersucht / und unsere Werke gegen das Befehl recht aufgezogen werden / damit wir erkennen / wo wir mißgehandelt / und welche schreckliche Sünder wir seyn / und wohin wir gehören: aus solchem Anheben / wird ein Kummer in die Seele / eine Reue ins Gemüth / ein Schmerz ins Herz / und Thränen in die Augen kommen. Denn wird dein Herz fühlen / wie deine Bosheit so groß ist / Jer. IV. 18. Ein jeder wird Ursache zu klagen finden:

Ach ich bin von Kindes Weinen /
 Von der ersten Wiegen an /
 Da ich nur fieng an zu weinen /
 Da ich erst ward angethan /
 Dir allein und deinem Wort
 Widerspenstig fort und fort /
 So viel nur an mir gewesen.
 Ach wie soll ich doch genesen?

Ein

430 Zwen und zwanzigste Betrachtung

Ein jeglicher unter ihnen! Sie sahen einander zwar an Joh. XIII. 22. frageten auch unter einander/welcher es doch wäre/der das thun würde/Luc. XXII. 23. doch gieng nichts desto weniger ^{er} aus ^{ihm} ^{aus} ^{ihm} ein jeglicher unter ihnen / auch selbst in sich/forscheren und fragte vor sich selbst. Die jetzige Welt hat gar keine Jünger/Gedanken; Niemand gehet in sich/alle Welt neben sich / niemand über sich/die meisten lehnen zur Hölle unter sich. Wenn man über Gottlosigkeit/böses Leben und Straffen Gottes oft klaget und seuffzet / so führet der Gottlose die grössste Klage / und leget alle Schuld auff einen andern / da verdienets dieser hiermit/der andere dort mit; Wir sind immer fromm/wir betriben nimmer kein Wasser / an uns ist kein Fehl; ist etwas / so ist Gebrechlichkeit und Schwachheit / unser Nächster und Neben-Christ ist nur immer der gottlose und böse Mensch / wenn der nicht so läppig / gottlos und leichtfertig wäre / so stünde das Land in Ehren. So gar gehet niemand in sich / niemand will Schuld haben / wir können nur allzubald einen Zöllner finden/dem wir uns fürziehen mit dem Phariseer / Luc. XIX. 11. da es uns aber insgemein fast gehet wie dem David / welcher den vom Nathan vorgebildeten Mann für einen Mann des Todes anscrieff / der er doch selber war / 2. Sam. XII. 5. 7. Es gehet solchen Leuten/wie dem Juda/welcher der Thamar das Feuer zuerkannte / da er doch hernach selbst tiefer drinnen stach / als eben diese seine Schnur / 1. B. Mos. XXXVIII. 24. f. Es leben noch viele von Eli Geschlecht und Stande / die da wol eine gute / gottselige und von Herzen betribte Hannam für truncken halten/da sie doch andächtiger als sie selbst / 1. Sam. I. 14. Wie mancher versündigt sich zum höchsten / indem er den Strab über seinen Nächsten bricht/der doch gerechter und frommer denn er ist. Das macht/niemand hebet an bey sich/niemand forschet sich recht / wir heuchlen uns selbst/unser

res

res Nächsten Laster sind in unsern Augen so groß / und in unsern Ohren so abscheulich / daß wir nicht einmal davon hören mögen. Die Liebe aber zu uns selbst hat uns so eingenommen / daß wir entweder gar nichts schändliches an uns wahrnehmen / oder doch es für so greulich nicht halten / als es in der That und in denen Augen Gottes ist. Drum habe ein jeglicher acht auff seine Schanz / und hebe an für seiner Thüre recht zu segen / so wird kein Zweifel seyn / er werde so viel Wercks finden / daß er seinen Nächsten gar wol vergessen / und sich an ihm durch unzeitiges Richten nicht vergreifen werde. Ich falle auff meine Knie / und spreche von Herzen : Mich überzeuge Herz und Sinn / Ich muß es frey bekennen / Daß ich der größte Sünder bin / Darff mich nicht anders nennen.

Und sagen zu ihm : **HERR** / bin ichs ? Weil keiner dem andern sagen konnte / wer es wäre / einer aber den andern in Verdacht hatte / und niemand gern in dem Argwohnen stehen wolte / frageten sie alle nach einander : **HERR** / bin ichs ? Fragen nicht aus Vermessenheit / wie dort der Cain / welcher / ob er sich zwar des Brudermords schuldig wußte / doch frevelhafter Weise Gott fragen dorffte : Ob er solte seines Bruders Hüter seyn ? 1. B. Mos. IV. 9. sondern zur Bezeugung ihres guten Gewissens / in ungeweißelter Hoffnung / der Herr würde aus Liebe zur Wahrheit nein sagen / den aber / der es wäre / auff sothanes Fragen hernach entdecken. Ist allerdings an denen Jüngern zu loben / daß sie nicht allein traurig werden / und lassen ihnen bange seyn ob des Herrn Klagewort / sondern auch in sich gehen / und ihre Herzen prüfen / darauff sich für dem Herrn entschuldigen / und einer nach dem andern fragt / bin ichs ? das doch gleichwol ohne Argwohnen nicht scheint abgegangen zu seyn / indem sie sich unter einander ansehen / und also dieser jenen / jener diesen wieder in Verdacht stehen

432 **Zwen und zwangigste Betrachtung**
 hen will / gleich als spräche einer zu dem andern / das
 wirst du thun / das wirst du seyn / Joh. XIII. 22. Wie
 nun nicht zu billigen ist / wenn man ungegründeten Arg-
 wohn und Verdacht auff den unschuldigen Nächsten
 wirfft / weßwegen König Saul dem David nach dem Le-
 ben trachtete / und auch des Jonathans / seines Sohns /
 nicht schonete / 1. Sam. XX. 30. 31. Wenn auch Dio-
 nyfius von Syracusen hierinnen keinem Barbirer traue-
 te / ließ er ihm den Bart durch seine eigene Tochter ab-
 scheeren / und da selbige erwachsen war / traure er auch der-
 selben nicht mehr / sondern brannete ihm selbst die Haare
 ab durch eine gliende Kohle / wie die Historien melden.
 Råyser Valens hörte vom Wahrsager-Geist / daß ihme ei-
 ner im Regiment folgen solte / dessen Name sich von denen
 vier Griechischen Buchstaben Θεοδ. anfangen würde / ließ
 derowegen sehr viele / die den Namen Theodotus, Theo-
 dorus, Theodosius, fñhreten / elend hinrichten. Wie/
 sage ich / solcher ungegründeter Argwohn keines weges zu
 billigen ist / also hat man hingegen nicht zu straffen / wenn
 auch unschuldige Herzen erschrecken / und sich entsetzen /
 wenn einer Schand- und Ubelthat gedacht wird / since
 mal allhier auch die Jñnger ihnen ließen bange seyn.
 Und lesen wir von denen Brüdern Josephs / daß ihnen
 das Herz entfallen sey / da ihnen ihr Geld unwissend wie-
 der gegeben worden / das sie für das Getreide bezahlet hatten /
 1. B. Mos. XLII. 28. Doch muß mans beyim blossen
 Entsetzen nicht bleiben lassen / sondern wie die Jñnger
 thäten / das Herz wol prüfen / und auff dessen Zeugniß
 sich für Gott entschuldigen ; drum bitter David : HErr/
 schaffe mir Recht / denn ich bin unschuldig / prüfe mich
 HERR / und versuche mich / läutere meine Nieren
 und mein Herz / Ps. XXVI. 1. 2. Erforsche mich Gott/
 und erfahre mein Herz / prüfe mich / und erfahre / wie
 ichs meyne / und sehe / ob ich auff bösem Wege bin / und
 leite mich auff ewigem Wege / Psal. CXXXIX. 23. 24.
 Co

So sorgfältig hier aber die Jünger gewesen/so achtsam
leyder sind wir. Als Jesus seinen Jüngern entdeckte/
daß ihn einer unter ihnen verrathen würde/so fragten sie
alle: Bin ichs? Hätte er aber gesagt/ ihrer eiffte
würden ihn verrathen/ausgenommen einen/würden sie
nicht alle/ und fast ein jeglicher für sich/ geschlossen ha-
ben: Ich bins gewiß? Also/ wenn der Herr gesagt
hätte/ ihrer wenig sollten nur verdammt werden/würde
sich nicht ein jeder zu fürchten und zu denken Ursach ha-
ben: Es mag seyn/ daß ich auch unter die wenige Zahl
der Verdammten gehöre? Das Böseste pfleget am er-
sten wahr zu seyn. Aber nun sagt Christus: Ihrer viel/
oder die meisten/sollen verdammt werden/Matth. VII. 14.
(und kan man davon Martini Nösleri Paucitatem Sal-
vandorum oder Wenigkeit der Seligwerdenden/ und
Johannis Schmidii Agonem Christianum oder Kün-
gen nach der engen Pforte/ sehr nützlich aufschlagen) so
möchte fast ein jeder ruffen und sagen: Ohne Zweifel
ich auch. Von der Wenigkeit der Seligen prediget man
so oft und viel/ und denen wenigsten wird bange/ der
Tausende fraget nicht mit denen Jüngern: Bin ichs?
Jenen Menschen/dessen Theodoretus gedencet/machte
diese Betrachtung zu einem Einsiedler/daß er funffzehn
Jahre in einer Zelle in der Wüsten von Brod und Wasser
allein sich erhielt/ und doch zweiffelte/ ob er demaleins
selig seyn würde oder nicht? Ich lobte das Einsiedler-
Leben an diesem Menschen eben so groß nicht/ auch den
Zweifel nicht/ aber das Nachfragen und Bestimmen
umb die Seligkeit preise ich von Herzen. Es ist nicht
ohne/ es gibt hier und da noch eine Seele/ die sich umb
die Seligkeit bekümmert/ und mit Ernst nachfraget:
Bin ichs? Dahergegen gibt es eine grosse Anzahl
eingebildeter/vermessener/unverschämter und kühner Leu-
te/ die bey ihrer höchsten Gottlosigkeit doch von sich selb-
sten so viel halten/ als die Juden von denen Pharisäern/
daß

434 Zwen und zwangigste Betrachtung

daß wenn Gott ihrer zween nur selig machete in der Welt / so müßten sie einer davon seyn. Solche fleischliche Sicherheit findet man am meisten unter denen alten Maul-Christen / die es vor eine Kurzweile halten / daß weil sie so alt worden / und so lange wohl geglaubet / nun so weit zurücke seyn solten in ihrem Christenthum / daß sie nun noch fragen solten: Solte ich auch wol selig werden können? Bin ichs? Da es doch seyn kan / daß bißweilen unter neun und neunzig in einer Pfarrkirchen Christus nur ein verlohren Schäßlein hat / welches sich suchen / finden und zurechte bringen läßt / Luc. XV. 4. nicht / als wenn er die neun und neunzig nicht suchete; denn des Menschen Sohn ist kommen / zu suchen und selig zu machen / das verlohren ist / Matth. XVIII. 11. Luc XIX. 10. sondern weil sie sich nicht suchen und finden lassen wollen. Wir lesen im XIII. Cap. Matthäi / daß der Same des Göttlichen Worts auff dreierley Erde fiel / aber die vierte war allein gut / und brachte Frucht. Chrylostomus schreibt in seiner Predigt an das Volk zu Antiochia / allda er sehr beliebt war / und viel Gutes geschaffet hatte / gar seltsam: Wie viel dünckt euch wol / sagt er / werden ihrer selig werden aus dieser Stadt? Es wird euch gar hart und seltsam vorkommen / ich wills euch aber doch sagen / wiewol euer allhier viel tausend sind / jedoch werden ihrer kaum hundert selig werden / und ich zweiffle auch noch von so vielen. Denn welche Gottlosigkeit und Schande wird da nicht getrieben von der Jugend? Wie träge und faul sind doch die Alten in ihrem Gottesdienst? u. s. w. Solten die zu Antiochien nach des H. Lehrers Muthmassen eine so geringe Zahl zur Seligkeit ausmachen / so mögen wir weit stärkerer Vermuthung nach in Zeiten wol fragen unter uns: Bin ichs?

hErr/

HErr/wer wird selig werden? Matth. XIX. 26.
Sprecht nur nicht / wir sind getaufft / wir sind Christen/
und wir glauben und vertrauen auff ihn : Lasset uns
nur die Böcke von den Schafen absondern/und niemand
ausschließen von der Seligkeit / als nur die / welche die
Schrift ihres Unglaubens und herrschenden bösen Tha-
ten wegen ausschließt / und ein Creuz über deren Thüren
machen/mit der Überschrift : HErr erbarme dich ihrer!
so werden wir gewahr werden/wie in einer jeden Gemeinde
der Seligen eine Handvoll / der Unseligen aber ein ganz
Land voll sey / auch unter denen / die in dem Schoos der
Kirchen aufgebracht seyn. Hicher derowegen / mein
Hertz / heuchle dir bey Leibe nicht/frage recht zu : Bin
ichs auch ? wirff auff dich selbst einen Argwohn/und
wenn du siehest / wie so viele Menschen an ihrer Seligkeit
Schiffbruch leyden / so schreye und schliesse drauß : Es
ist Wunder über Wunder / und tausendmal Wunder / so
du glücklich ans Himmel Land kommest. O so strebe
denn und ringe darnach / daß du mögest einer unter de-
nen seyn/die da selig werden/und solte es dich gleich dein
Blut kosten / und alles / was du hast / verlieren ; denn es
muß uns gleich gelten/ob der HErr von uns mit Thun
oder Leyden seinen Namen geheiligt haben wolle. Sage
nicht/weil ich sehe/daß ihrer so wenig selig werden/so ver-
liehre ich allen Muth/darnach zu trachten/denn ich fürch-
te / meine Arbeit und Mühe möchte umsonst und verloh-
ren seyn. Bedencke / was Christus für einen Schluß
Luc. XIII. 24 daraus schliesst : Weil ihrer viele dar-
nach trachten werden / daß sie in die enge Pforte hinein
kommen / und werden doch nicht können / so ringet ihr
darnach/ daß ihr eingehet. Wagers/versucher / ringet/
am HErrn wird kein Mangel seyn. Laß uns mit Beten
diese Andacht vor andern beschließen / sprechende : HErr/
laß uns selig schlaffen ein/ Und gib uns bey den Schäfe-
lein Zur rechten Hand zu stehen/ Daß wir nicht mit der